

18. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr B Impulse zum Johannesevangelium 6,24-35

"Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: *Rabbi, wann bist du hierher gekommen?* Jesus antwortete ihnen: *Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.* Da fragten sie ihn: *Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?* Jesus antwortete ihnen: *Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.* Sie entgegneten ihm: *Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.* Jesus sagte zu ihnen: *Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.* Da baten sie ihn: *Herr, gib uns immer dieses Brot!* Jesus antwortete ihnen: *Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben."*

Glaube daran, dass Jesus Dir genügt! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine tiefe Erfahrung der Gegenwart und Macht Jesu in der Eucharistie.

- Die Menschen, die auf wunderbare Weise ernährt wurden, sind beeindruckt von der Macht Jesu. Sie suchen Ihn. Ich lausche dem Gespräch Jesu mit den Menschen. Er zeigt ihnen ihr wirkliches Verlangen und ihr Motiv: *„Ihr sucht mich ... weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.“* (v. 24-26).
- Jesus macht den Menschen bewusst, dass sie nicht Ihn suchen, denn sie sind gebunden an ihre Bedürfnisse. Ich bitte Jesus, dass er mir meine Anhänglichkeiten und Sorgen enthüllen möge, mit denen ich mich und nicht Ihn suche.
- Die Sorge um die Speise, die für das ewige Leben bleibt, lohnt sich wirklich (v. 27). Es ist Jesus selbst. Ich schaue auf meine täglichen Entscheidungen und Wertvorstellungen, von denen ich lebe. Von was lebe ich am meisten im Alltag? Schaue ich auf mein Leben aus der Perspektive der Ewigkeit?
- Jesus ist das Siegel des VATERS – Sein kostbarstes Geschenk. Der Wunsch des VATERS ist es, dass ich daran glaube, dass Er den Sohn gesandt hat, der alle meine Sehnsüchte stillen kann (v. 28-32). Ich frage mich ehrlich in der Gegenwart von Gottvater: Glaube ich daran, dass Er all meine Sehnsüchte stillen kann?
- Jesus ist für mich auf die Welt gekommen. Er will mein tägliches Brot sein, damit ich in Ewigkeit lebe (v. 35). Ich mache mir bewusst, dass sich im Eucharistischen Brot Jesus selbst verbirgt, der sich danach sehnt mir die Ewigkeit zu schenken. Er will, dass ich zu Ihm komme. Was kann ich über meine Verbindung mit dem Eucharistischen Heiland sagen?
- Ich bitte Jesus um die Gabe einer tiefen Sehnsucht nach der Eucharistie sowie einen starken Glauben an die Wahrheit, dass Er Brot geworden ist, damit ich mich von Ihm ernähren kann. Ich denke darüber nach, auf welche Weise ich meinen Kontakt mit dem Allerheiligsten Sakrament lebendig machen könnte. Ich sage es Jesus.

18. Woche im Jahreskreis – Montag Impulse zum Matthäusevangelium 14,13-21

"Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: *Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.* Jesus antwortete: *Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!* Sie sagten zu ihm: *Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns.* Darauf antwortete er: *Bringt sie her!* Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder."

Vertraue der Macht Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Glauben an Jesus, der mit Macht in meinem Leben wirkt.

- Ich stelle mir Jesus vor, der allein mit dem Boot in eine einsame Gegend fährt (v. 13) Ich schaue auf den Meister, und frage mich: Gibt es in mir den Wunsch nach einem einsamen Ort? Wie oft gönne ich mir selbst eine Zeit des Stillschweigens und des persönlichen Gebets?
- Ich gehe zur Menschenmenge, die Jesus hinterher eilt. Ich betrachte Jesus, der voll Mitleid auf den Anblick der großen Ansammlung von Menschen reagiert (v. 14). Ich stelle mir vor, wie er zu den Kranken geht, ihnen Sein Erbarmen zeigt und sie heilt. Ich bitte Ihn, dass er mich berühren und heilen möge.
- Ich stelle mir noch ein anderes Bild vor (v. 15-16). Es ist Abend. Die Menschenmenge ist immer noch bei Jesus. Sie sind müde von der Sonnenglut des Tages und hungrig. Ich befinde mich unter ihnen. Ich bemerke die Ratlosigkeit und Verlegenheit der Jünger sowie die Ruhe Jesu. Sie lassen den Gedanken nicht zu, dass Jesus auf wunderbare Weise dieses Problem lösen kann.
- Ich höre der Unterhaltung der Jünger mit Jesus zu. Ich bemerke die Verwunderung auf ihrem Gesicht, als sie hören: „*Gibt ihr ihnen zu essen!*“ (v. 16). Dann zählen sie die Brote und Fische, die sie dabei haben. Sie konzentrieren sich auf ihre Sorge. Sie bringen es nicht fertig Jesus darum zu bitten, dass er ihrem Elend Abhilfe schaffen möge.
- Ich übertrage die Szene auf mich selbst. Ich erinnere mich an Situationen aus meinem Leben, wo ich mich ratlos fühlte und den „Kopf verloren“ habe. Lade ich Jesus zu meinen täglichen Problemen ein? Unterhalte ich mich mit Ihm über meinen Kummer?
- Ich betrachte die Szene der Brotvermehrung (v. 18-21). Ich bemerke Jesus, der der Menge anordnet, dass sie sich ins Gras setzen möge. Dann nimmt er Brot und Fische in die Hand und betet zum VATER. Das Volk schaut mit Verwunderung auf das, was geschieht. Für alle reicht das Essen aus. Sie werden gesättigt. Ich bemerke ihre Freude und ihre Faszination über Jesus.

- Ich denke über die Angelegenheiten meines Lebens nach, die ich für hoffnungslos erachte. Was sind das für Angelegenheiten? Ich sage es Jesus. Im Fürbittgebet vertraue ich Ihm alle an, die in diesem Augenblick eine Glaubenskrise durchleben.

Fest – Verklärung des Herrn (Jahr A) - Dienstag **Impulse zum Matthäusevangelium 17,1-9**

Er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne.

"Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: *Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.* Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: *Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.* Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: *Steht auf, habt keine Angst!* Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: *Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.*"

Verweile in der lebendigen Beziehung mit Jesus!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Erfahren der Nähe Jesu.

- Ich stelle mir Jesus und die Apostel vor, die, erschöpft von der Wanderung, langsam auf den hohen Berg klettern. Ich gehe neben ihnen her, schaue auf ihre Müdigkeit und lausche ihren Gesprächen.
- In der Bibel steht der Berg symbolisch für den Ort der Begegnung mit Gott. Habe ich in meinem alltäglichen Leben solch einen „Berg“, einen geliebten Ort, wo ich mich mit Gott treffe? Was ist das für ein Ort? Wenn man sich zum Gebet begibt, kostet es immer Mühe, sich von Beschäftigungen loszureißen, sowie ein Ringen gegen die inneren Zerstreuungen verbunden mit der Sorge still zu werden. Nehme ich diese Mühe auf mich?
- Jesus nahm „nach sechs Tagen“ die Jünger auf den Berg, d.h. von dem Augenblick an gesehen, wo er ihnen vorhergesagt hat, dass er leiden muss und getötet wird. In ihren Herzen herrscht Traurigkeit, Niedergeschlagenheit und Unsicherheit.
- Ich erinnere mich an Situationen aus meinem Leben, in denen ich etwas sehr Schmerzhaftes erfahren habe und dadurch in Niedergeschlagenheit und Traurigkeit geraten bin. Vermag ich es, mit Gott über meine schmerzhaften Gefühle zu reden? Erwinnere ich mich noch an das Gebet, das in der Zeit meiner Traurigkeit und Niedergeschlagenheit meinem Herzen Frieden und Trost geschenkt hat?
- Ich bete Jesus an, der verklärt, in seiner ganzen Schönheit, vor den Aposteln steht. Geblendet von dem wunderbaren Bild Jesu, vertrauen sie Ihm ihr Glück an: *„Herr, es ist gut, dass wir hier sind.“* (v. 4)
- Ich erinnere mich an meine tief erlebten Gebete, in denen ich die besondere Nähe Gottes erfahren habe, verbunden mit der Begeisterung über Seine Schönheit. Wann hat sich das ereignet?
- *„Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Auf Ihn sollt ihr hören“* (v. 5). Der Vater lädt mich dazu ein, oft im Gebet mit dem geliebten Jesus zu verweilen. Ich bitte den Vater, dass er mir helfen möge, im Herzensgebet zu verweilen: *„Du bist mein Jesus, den ich liebe!“*
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

18. Woche im Jahreskreis – Mittwoch **Impulse zum Matthäusevangelium 15,21-28**

"Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: *Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.* Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: *Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her.* Er antwortete: *Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.* Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: *Herr, hilf mir!* Er erwiderte: *Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.* Da entgegnete sie: *Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen.* Darauf antwortete ihr Jesus: *Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen.* Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt."

Lass vom Beten in schweren Momenten nicht ab! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um die Gnade der Ausdauer in Momenten des Zweifels.

- Ich begeben mich zur Menschenmenge, die Jesus hinterher geht. Ich nähere mich der schreienden Frau, die Jesus auf sich aufmerksam machen will. Ich höre ihren durch Mark und Bein gellenden Ruf: „*Hab Erbarmen mit mir!*“
- Erinnere ich mich an schmerzhaft Erlebnisse, als ich vor Leid zu Jesus geschrien habe: „*Hab Erbarmen mit mir!*“? Mache ich jetzt, in diesem Augenblick, nicht ähnliche Zustände durch? Welches Wort würde am ehesten meinen jetzigen Seelenzustand ausdrücken?
- Ich beobachte den riesigen Schmerz der Frau, die für ihre Tochter bittet, die von einem bösen Geist gequält wird. Gibt es in meiner Familie und Gemeinschaft Personen, die sich selbst verloren haben und vom Bösen gequält werden? Ich rufe zu Jesus, dass Er sich ihrer erbarmen möge. Wen will ich Ihm heute besonders anempfehlen?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit der Hartnäckigkeit der Frau zu, die nicht zu schreien aufhört, selbst dann noch, als andere sie entmutigen wollen. Was kann ich Jesus über meine Ausdauer in Momenten des Zweifels sagen? Kann ich der Entmutigung widerstehen?
- Ich lausche dem Gespräch zwischen der Frau und Jesus. Ich fühle mich in sie hinein, wie sie mit den schweren Worten Jesu zu ringen hat. Sie lässt sich nicht entmutigen, sie hört mit ihrem Flehen nicht auf.
- Erinnere ich mich an Gebete, in denen ich ein besonderes Ringen mit dem Wort Gottes erfahren habe? Was war das für ein Wort? Könnte ich auf dieses Wort antworten? Welche Worte aus dem Evangelium sind für mich am schwersten? Wie antworte ich darauf?
- Ich nähere mich Jesus, der mir das Beispiel des Glaubens der Heidin gibt. Ihr Glaube führt zur Heilung. Ich schmiege mich an Jesus an mit meinen Versuchungen, Zweifeln und Entmutigungen. Ich wiederhole wie diese Frau: „*Herr, hilf mir!*“

18. Woche im Jahreskreis – Donnerstag Impulse zum Matthäusevangelium 16,13-23

"Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: *Für wen halten die Leute den Menschensohn?* Sie sagten: *Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.* Da sagte er zu ihnen: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?* Simon Petrus antwortete: *Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!* Jesus sagte zu ihm: *Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.* Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei. Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: *Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!* Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: *Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen."*

Binde dich an Jesus mit Deinem ganzen Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Anschmiegen an die Gefühle und Sehnsüchte Jesu.

- Ich schließe mich den Jüngern an, die sich auf dem Weg mit Jesus unterhalten. Ich höre die Frage Jesu: *„Für wen halten mich die Menschen?“* (v. 13). Ich wende meine Aufmerksamkeit dem Milieu meines Lebens zu. Wie wird Jesus im Kreis meiner Nächsten und Bekannten angenommen?
- Im herzlichen Gespräch teile ich Jesus die Sorge um diese Menschen mit, die mir am nächsten sind und nicht an Ihn glauben. Ich bitte Ihn um Weisheit und Liebe, damit ich ihnen helfen kann, Ihn kennen und lieben zu lernen.
- Ich stelle mir Jesus vor, der zu mir kommt, mir in die Augen schaut und mit Ergriffenheit fragt: *„Und du, für wen hältst du mich?“* Wer bin ich für dich? (v. 15) Ich verweile etwas länger bei dieser Frage Jesu. Ich bitte Ihn, dass er mein Herz und Denken durchdringen möge.
- Ich kehre zu den wichtigsten Augenblicken meines Lebens zurück, die starken Einfluss auf die Gestaltung des Bildes Jesu in mir hatten. Welches Bild von Jesus trage ich heute in mir? Wer ist er für mich?
- *„Nicht Fleisch und Blut haben es dir offenbart ...“* (v. 17) Ich mache mir bewusst, dass ich wirklich ähnlich gesegnet bin wie Petrus: Ich kenne Jesus, ich glaube an Ihn, ich kenne Sein Wort, ich nehme Ihn in der Eucharistie an. Ich danke Gottvater für das Geschenk des Glaubens und für diejenigen, die mir Halt im Glauben schenken.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit Petrus zu, der Widerstand spürt und sich auflehnt, als Jesus seine Leiden und Verstoßung voraussagt (v. 21-22). Ich frage mich über meine Widerstände und Ängste in der Nachfolge Jesu. Vor was fürchte ich mich am meisten, vor was flüchte ich? Ich spreche darüber ehrlich mit Jesus.
- Im eifrigen Gebet bitte ich Jesus, dass er mir helfen möge, mich an Ihn anzuschmiegen, unabhängig von der Lebenssituation, in der ich mich befinde.

Ich wiederhole das Herzensgebet: „Jesus, lehre mich über das nachzudenken, was Gott will, und nicht über das, was die Menschen wollen“ (v. 23).

18. Woche im Jahreskreis – Freitag Impulse zum Matthäusevangelium 16,24-28

"Jesus sagte zu seinen Jüngern: *Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen. Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie den Menschensohn in seiner königlichen Macht kommen sehen.*"

Geh mit Jesus um jeden Preis! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Mut, für Jesus und den Frieden der Seele etwas zu verlieren.

- Ich nähere mich Jesus, um Seinen Worten zu lauschen. Er weiß gut, dass ich mich schon seit Jahren bemühe mit Ihm zu gehen. Er will mich vor der Versuchung schützen Ihm nur scheinbar nachzufolgen.
- Die tatsächliche Nachfolge Jesu beweist sich darin, dass ich mich selbst verleugne und mein Kreuz trage (v. 24). Was ist momentan mein größtes Kreuz? Habe ich mich mit ihm abgefunden? Wie komme ich mit den Widerständen gegenüber dem, was schwer ist, zu Recht?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit auf meine stärksten Abhängigkeiten im Leben: gewisse Personen, Dinge, Meinungen, Arbeitsbereiche ... Welcher Verzicht – um Jesus willen – gelingt mir noch nicht? Vor welchen Verlusten fürchte ich mich am meisten? (v. 25).
- Jesus schlägt mir eine Übung vor. Er sagt mir: Stell dir vor, dass du alles erreicht hast, wovon du geträumt hast. Doch dabei hast du deine Seele verloren (v. 26). War es das wert?
- Vollziehe ich nicht Entscheidungen auf Kosten meiner Seele? Was zerstört mein geistiges Leben am meisten? Welche Entscheidungen in der letzten Zeit haben mich geistig gestärkt und mir Frieden sowie Freude geschenkt?
- Jesus erinnert mich daran, dass die Perspektive der Ewigkeit zählt. Jede Entscheidung von mir hat seine Konsequenzen in der Ewigkeit. „*Der Menschensohn wird kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.*“ (27). Welches Gefühl weckt sich in mir bei dieser Vorhersage?
- Ich mache mir bewusst, dass mein Leben schließlich auf die Begegnung mit Jesus in der Ewigkeit zusteuert (v. 28). Was kann ich über meinen gegenwärtigen Seelenzustand sagen? Ich wiederhole heute: „*Jesus, bereite mich auf die Begegnung mit Dir vor!*“

18. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Matthäusevangelium 17,14-20

"Als sie zurückkamen, begegneten sie einer großen Zahl von Menschen. Da trat ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und sagte: *Herr, hab Erbarmen mit meinem Sohn! Er ist mondsüchtig und hat schwer zu leiden. Immer wieder fällt er ins Feuer oder ins Wasser. Ich habe ihn schon zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen.* Da sagte Jesus: *O du ungläubige und unbelehrbare Generation! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn her zu mir!* Dann drohte Jesus dem Dämon. Der Dämon verließ den Jungen, und der Junge war von diesem Augenblick an geheilt. Als die Jünger mit Jesus allein waren, wandten sie sich an ihn und fragten: *Warum konnten denn wir den Dämon nicht austreiben?* Er antwortete: *Weil euer Glaube so klein ist. Amen, das sage ich euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein."*

Vertrau dich Jesus an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen starken Glauben, dass für Gott nichts unmöglich ist.

- Ich stehe bei Jesus in der Menschenmenge. Ich sehe mit meiner Vorstellungskraft den Mann, der sich durch die Menge hindurchdrängt und vor Jesus auf die Knie niederfällt. Ich höre seine flehende Stimme: *„Herr, hab Erbarmen mit meinem Sohn!“* (v. 14-15). Er hat es verstanden, dass nur Jesus ihm helfen kann (v. 16).
- Ich versuche mich mit dem Erlebnis dieses Menschen zu identifizieren. Was ist momentan mein größtes inneres Leiden? Ich nähere mich Jesus, falle vor Ihm auf die Knie nieder und sage es Ihm. Ich wiederhole: *„Hab Erbarmen mit mir!“*
- *„Bringt ihn her zu mir!“* (v. 17). Jesus will, dass ich Ihm meine Nächsten bringen soll: die geistig und körperlich krank sind, die Leidenden, Ratlosen. Ich mache mir bewusst, dass sie Ihm gehören. Ich kann sie Ihm täglich bringen, so wie dieser Vater ihm seinen Sohn bringt.
- Ich richte meinen Blick auf Jesus. Ich bemerke, wie er mit Macht den bösen Geist aus dem Kranken hinauswirft (v. 18). Der Epileptiker erhält die Gesundheit zurück! Ich teile Jesus meine Anspannungen mit, meine schweren geistigen Zustände, die *„mich in Feuer und Wasser fallen lassen“*. Ich bitte Ihn, dass er mir den Geist des Friedens wiederschenken möge.
- Ich nähere mich Jesus wie die Jünger (v. 19) und bitte Ihn, dass er mir sagen möge, was mir in meiner Glaubenshaltung am meisten fehlt, mich schwächt und klein macht.
- Jesus hinterlässt mir das Versprechen, dass, wenn ich Ihm vertraue, nichts für mich unmöglich sein wird (v. 20). Der Wert meines Glaubens beweist sich in der Zeit. Er ist wie ein Samenkorn, das in sich den Reichtum und die Macht des Lebens enthält. Was kann ich heute über die Früchte meines Glaubens sagen?
- Ich stehe vor Jesus mit den schwierigsten Angelegenheiten meines Lebens. Ich zähle sie nacheinander auf, gebe sie Ihm ab und wiederhole jedes Mal: *„Ich glaube, dass Du alles vermagst!“*